

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 10.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 3. Februar 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 22. bis 27. Februar d. Js. statt und zwar:

1. für die Stadt Laasphe, das Amt Wittgenstein und das Amt Banke am Donnerstag den 22. Februar d. Js., von 8 1/2 Uhr vormittags ab im Saale des Gastwirts E. Koch zu Laasphe.

2. für das Amt Gruntdorff am Freitag den 23. Februar d. Js., von 8 1/2 Uhr vormittags ab im Saale des Wirts G. Bald zu Gruntdorff.

3. für das Amt Berghausen am Samstag den 24. Februar d. Js., von 8 1/2 Uhr vormittags ab.

4. für das Amt Girkhausen, die Stadt Verleburg und den Schlosspolizeibezirk Verleburg am Montag den 26. Februar d. Js., von 8 1/2 Uhr vormittags ab.

5. für das Amt Arfeld am Dienstag den 27. Februar d. Js., von 8 1/2 Uhr vormittags ab im Saale des Gastwirts F. Bald zu Verleburg.

Am Mittwoch den 28. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr findet im vorgenannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs (1892) die Losung statt.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission ersetzt.

In den oben unter 1 bis 5 bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirks zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, oder von der Stellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1892 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Stellungs-pflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Stellungs-pflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aus-gehändigten Losungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzu-reichen. Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe ver-dient haben. Außerdem können ihnen die Vorteile der Lösung entzogen werden. Ist diese Verurteilung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbedenklich der verwirkten Strafe als unzuverlässige Dienstpflichtige zu behandeln und können außerordentlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch

nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppendeils und verzichten auf die Vorteile der Lösung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Orts-behörden anzubringen bezw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungs-termin erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Restitution nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bezw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufstufungsfähigkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geisteschwäche u.), sind durch Atteste oder Zeugenaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen. Militär-pflichtige, welche schwere Krankheiten überstanden haben, müssen dieses durch ärztliche Zeugnisse ebenfalls nachweisen.

Die Ersatzkommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen u. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve usw., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen und im Musterungs-termin zu erscheinen.

Die Vorsteher der Gemeinden haben im Termine zugegen zu sein.

Verleburg, den 20. Januar 1912.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Vom Dreibund.

Wenn es mit den eigentlich bindenden Abmachungen über ein neues Dreibundverhältnis auch noch Zeit hat bis zum nächsten Jahre — erst im Jahre 1914 läuft die letzte Verlängerung ab —, so bedeuten doch offenbar die letzten Wochen einen wichtigen Schritt zur Erneuerung des Bündnisses, soweit Italien Teilhaber daran ist. Und eigentlich handelt es sich ja auch nur um Italien, denn daß das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis menschlicher Voraussicht nach das Jahr 1914 überdauern wird, daran zweifelt niemand.

Aber eben Italien! In Deutschland wie in Österreich-Ungarn besteht in weiten Kreisen der wohlbe-gründete Eindruck, daß Italien sich bisher zwar die Vorteile des Bündnisses in vollem Maße zunutze gemacht hat, daß es dagegen die aus dem Geiste des Bündnisses entspringenden

Verpflichtungen sehr leicht genommen hat. Deutschland hat in den zehn Jahren, seitdem der jetzige Vertrag läuft, bei keiner irgendwie wichtigen Aktion Italiens Unterstützung erhalten. Durch seine Mittelmeerinteressen gebunden, hat dieses vielmehr stets an der Seite von Deutschlands er-klärten Gegnern gestanden. Und gegen seinen anderen Bundesgenossen Österreich-Ungarn hat es gar in aller Form einen latenten Grenzkrieg geführt. Die italienische Bevölkerung erging sich zeitweise in den unflätigsten Ver-spottungen gegen den Nachbar. Die Regierung in Rom martierte zwar stets Korrektheit, aber sie tat nichts, um den Irredentismus und sonstige Auswüchse wirksam zu beschneiden.

Nun hat man sich weder in Deutschland noch in Österreich-Ungarn kaum Zweifel darüber hingegen, daß Italien von dem Bundesverhältnis stets den größeren Nutzen haben werde. Doch nahm man Italien so mit, weil früher wenigstens immerhin ein moralischer Vorteil auch für die beiden anderen Partner erwachsen konnte. Aber auch dieser war höchst fraglich geworden, seitdem Italien, d. h. die italienische Bevölkerung immer offener mit Frankreich sympathisierte. Das ging zuletzt so weit, daß fraglich wurde, ob sich die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Italien noch mit dem politischen Ehrgefühl des deutschen Volkes vereinbaren lasse. Das Bündnis war innerlich hohl und zur Lüge geworden. In Frankreich dachte man darüber und in England lächelte man. Unter diesen Umständen hätte die Mehrheit des deutschen Volkes eine Erneuerung des Bündnisses, soweit es auf seine Meinungsäußerung ankommt, wohl kalt von sich gewiesen.

Die Reichsregierung dagegen steuerte einen anderen Kurs. Sie schien Italien auf alle Fälle im Bundesgehege festhalten zu wollen. Sein Auscheiden wäre ihr wohl, wenn auch nicht als ein Gewinnentgang, doch als ein Verlust erschienen, und zwar als ein Prestige-Verlust. Ob diese Rechnung richtig war oder nicht, hätte sich später zeigen müssen. Mittlerweile aber ist sehr plötzlich ein vollständiger Szenenwechsel eingetreten.

Zwischen Rom und Paris sind einige Drähte zerissen. Die Italiener fanden es nachgerade doch wenig freundschaftlich von Frankreich, daß dieses den Türken erlaubte, Tunis zu einer Art Operationsbasis gegen die italienische Armee in Tripolis zu machen. Ihre bekannten Gegen-maßregeln führten zu heftigen Prekordierungen und be-trächtlicher Erregung haben und drüben. Man ist eben dabei, sich wieder zu beruhigen, und es wäre irrlümlich, anzunehmen, daß die „lateinische“ Freundschaft nun auf ewig gestört wäre. Aber der Fall hat doch bewirkt, daß den Italienern wieder einmal der große Wert einer Anlehnung

Die Krondiamanten.

Erzählung von Konrad Döring.

15)

(Fortsetzung.)

Der Oberst hatte aufmerksam den Worten seines Neffen gelauscht, dann sagte er nach kurzer Pause:

„Nemehr ich mirs überlege, Richard, desto mehr komme ich zu der festen Überzeugung, daß ich ein großes Unrecht an Dir begangen habe. Eine Dichternatur wie Du paßt nicht zum Kaiserndienst, und Du hast recht daran getan, einen Beruf aufzugeben, für den Du Dich nicht eignest. Reiche mir Deine Hand, mein Junge, laßt uns zusammengehen,“ wie Du soeben sehr richtig sagtest.“

„Herzlich gern, liebster Onkel,“ erwiderte Richard, „hier ist meine Hand. Und nun höre unserseits im Angesicht dieses alten Schlosses Kronberg am Sund noch ein anderes Wort aus Hamlet:

„Wir gehorchen Beide

„Und bieten uns hier an nach besten Kräften,

„Zu Euren Füßen unseren Dienst zu legen

„Um frei damit zu schalten!“

„Bravo, so ist's recht, Kinder!“ Mit einer Leibgarde von solch ein paar Neffen kanns mir an nichts mehr fehlen!“

Der Oberst blickte voll freudigen Stolzes auf die beiden hohen Männergestalten an seiner Seite. Dann wurde sein Gesicht nachdenklicher und er verharzte einige Minuten in tiefem Sinnen. Endlich wandte er sich an Richard:

„Sieber Junge,“ sagte er, „ich möchte gern noch eine kleine private Angelegenheit erledigen. Mein Diener wird mich noch zu einem Bekannten hinfahren, inzwischen geht ihr noch ein halbes Stündchen spazieren, damit Ihr mir nachher zum Diner auch gehörig Appetit mitbringt. Adieu, meine lieben Jungen, bis nachher!“

Nachdem sich die beiden Vettern grüßend entfernten

hatten, wandte sich der Oberst von seinem Rollstuhl aus an seinen Diener:

„Du weißt doch, Friedrich, wo hier der Notar Christiansen wohnt?“

„Zu Befehl! Herr Oberst meinen doch denselben Herrn, den ich vor einigen Wochen herbeiholen mußte, als Herr Oberst Ihr Testament machte!“

„Ja wohl, eben denselben! Fahre mich in den Garten und rufe mir den alten Rechtsverdreher heraus!“

Nach einer Viertelstunde hielt der Rollstuhl im Garten des Notars Christiansen und dieser selbst, ein kuglender älterer Herr, hatte eine lange Unterredung mit dem Oberst, an deren Schluß Notar Christiansen bemerkte:

„Ich kann Ihren Entschluß nur billigen, Herr Oberst, und möchte Sie durchaus darin bestärken. Ich bin gern bereit, mit Ihnen morgen ein neues Testament aufzusetzen, das selbstverständlich auch in Deutschland Gültigkeit hat! Ich bin morgen nachmittag bei Ihnen und bringe meinen Bureauforsteher als Zeugen mit. Also, auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“

Am nächsten Nachmittag erschien zum tödlichen Schreck der Frau Winkler der Notar Christiansen in Begleitung seines Sekretärs in der Villa.

„Melden Sie mich dem Herrn Oberst,“ sagte er kurz. „Das geht nicht, Herr Oberst sind nicht wohl!“

Die Frau sprach hiermit keine Lüge aus, denn die mit dem Besuch der Neffen verbundene Aufregung und kleinen Diätfehlern hatten auf das Befinden des alten Herrn nicht allzu günstig gewirkt.

„Dann werde ich mich selbst anmelden,“ sagte der resolute Advokat und schob die Widerstrebende bei Seite.

„Himmel, was geht hier vor,“ murmelte die Wirt-schaftlerin vor sich hin. „Was will der Kerl bei dem Alten? Bieleicht gar das Testament ändern! Nein, das kann, das darf nicht sein, eher geschieht ein Unglück!“

Sie preßte das Ohr an das Schlüsselloch und ver-suchte zu lauschen. Doch je länger sie horchte, desto mehr vergerete sich ihr Antlitz zur höchsten Wut, sodaß sie das mehrfache Klingeln des Postboten überhörte, der Briefe und Zeitungen brachte.

Ungebuldig läutete der Briefträger Sturm, bis Frau Winkler endlich ihren Laufschlüssel ausgab, um sich nach der Tür zu begeben. Sie nahm die um diese Zeit ein-treffenden Abendzeitungen in Empfang und wollte wieder nach der Tür eilen, um weiter zu horchen. Doch zu ihrem Schrecken fand sie Richard in dem Vorzimmer des alten Herrn vor, sodaß sie von ihrem Vorhaben abste-hen mußte. Während begab sie sich in den Garten, setzte sich auf eine Bank und faltete die soeben eingetroffene Zeitung auseinander. Plötzlich fluchte sie und ihr Gesicht nahm einen schadenfrohen Ausdruck an.

„Richard von Waldungen, so heißt es hier in dem Bericht über den Diamantenraub in Albrechtshaus, soll der Täter sein. Wahrhaftig, der Name stimmt, auch das Signalement trifft ganz genau zu! Na warte, Bursche, ich werde Dich lehren, andere Leute um ihr wohlverdientes Erbeil zu bringen. Und die zehntausend Mark Belohnung sind wirklich auch nicht zu verachten. Sogleich gehe ich zur Polizei und zeige an, wo der Vogel zu fangen ist! Schade, daß hier keine Meldepflicht besteht, so wäre der Bursche schon hinter Schloß und Riegel.“

Kurz nachdem eine halbe Stunde später der Advokat Christiansen den Oberst verlassen hatte, erschienen mehrere Herren in der Waldungshausen Villa. Einer von ihnen näherte sich Richard, der im Vorzimmer mit seinem Vetter plauderte und fragte:

„Sind Sie der Rittergutsbesitzer Richard von Wal-dungen aus Deutschland?“

„Ja wohl, was solls?“

„Dann sind Sie im Namen des Gesetzes verhaftet!“

Richard starrte zuerst völlig sprachlos auf die Beamten.

„Ich, verhaftet, weshalb, mit welchem Recht?“

an die Kaiserliche zum Bewußtsein gekommen ist. So findet sich jetzt urplötzlich eine auffallende Uebereinstimmung der namhaften Politiker Italiens dahin, daß der Dreibund erhalten werden müsse und daß eine Aenderung in der Gruppierung der Mächte einen bewaffneten Konflikt hervorrufen müsse.

Die Einsicht ist ja recht schön, aber sie vermag in Deutschland so ohne weiteres keinen Eindruck zu machen. Man hat in Frankreich offenbar Grund zu der Annahme gehabt, daß Italien sich nun auch offen vom Dreibunde lossagen werde, denn sonst würde sich jetzt die Enttäuschung nicht so offenkundig äußern. Den Grund kann nur Italien selbst gegeben haben. So wenig aber solche französisch-italienischen Zwischenfälle sich von Zeit zu Zeit zur Förderung der Dreibundstimmung in Italien veranlassen lassen, so gering ist die Garantie, daß Italien, wenn erst das Bündnis verlängert ist, nicht wieder in seine Dreibundverdröbenheit zurückfällt. Wenn also auch die Regierungen in Berlin und in Wien vielleicht geneigt sind, das Eisen zu schmieden, da es gerade heiß ist und damit nicht ein anderer es schmiede, so kann eine Erneuerung des Bündnisses beim deutschen Volk auf eine gute Aufnahme nur dann rechnen, wenn Italien irgendwie Garantien dafür gibt, daß dieser Dreibund durch seine Schuld nicht zum Gespött Europas wird. Seine der Verwirklichung nahen Tripolis-Hoffnungen werden ihm das bis zu einem gewissen Grad erleichtern, und eine Textvergleichung mit dem deutsch-österreichischen Bündnisinstrument wird dazu den Weg weisen.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

Der neue Reichstag wird am 7. Februar, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Schlosses eröffnet werden. Der Alterspräsident Abg. Träger dürfte die erste Sitzung des Reichstages am gleichen Tage um 1 Uhr nachmittags abhalten, in der sich das Haus konstituieren wird. Die Präsidentenwahl wird erst am 8. oder 9. Febr. stattfinden, da die Fraktionen sich über diese Wahl eingehend verständigen müssen. Die erste Arbeitssitzung dürfte erst zu Beginn der neuen Woche, am 12. Februar, stattfinden, da ein bis zwei Tage für die Beratung des Haushalts innerhalb der Fraktionen frei bleiben müssen. Der Haushalt wird dem Reichstage am Eröffnungstage vorliegen.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das in den ersten Tagen des Januarmonats nur zu seiner Konstituierung zusammengetreten war, nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf. Das Haus war gut besetzt. Zur Beratung stand der Etat. Abg. v. Pappenheim (f.) würdigte in längeren Ausführungen den guten Stand der preussischen Finanzen, wünschte eine bessere Fälligkeit des Staates zum Kohlenyndikat und schloß mit einer Aufforderung zur Festigung des monarchischen Prinzips, dessen Segnungen durch die bekannte Entwicklung im Reich bedroht seien. Während dieser Worte des Redners machte der Abg. Hirsch (Soz.) allerlei geistreich sein sollende Geistes, die die Rechte des Hauses mit Gelächter quittierte. Abg. Gerold (Ztr.) bedauerte, daß man die bisherigen Steuerzuschläge dauernd erheben wolle, befürwortete eine stärkere Subventionierung der konfessionellen Vereine zugunsten der Jugendfürsorge-Bestrebungen und beschäftigte sich dann ebenfalls, häufig von der Binken unterbrochen, mit dem Ausfall der Reichstagswahlen. Der letzte Redner, Hirsch (Soz.) beschäftigte sich ausschließlich mit den Reichstagswahlen und erklärte unter Anruf der Rechten, die Konservativen hätten versucht, sozialdemokratische Vertrauensleute zu bestechen.

Frankreich.

Die Verstimung zwischen Italien und Frankreich ist insbesondere wegen Tunis im Wachsen begriffen. Wie gereizt die Franzosen sind, ergibt eine offiziöse Meldung aus Biserta vom 30. Januar, wonach eine französische Torpedobootflotille sich nach der Küste im Süden von Tunis begibt, angeblich um dort Navigations-Übungen abzuhalten. Es heißt, ihre Anwesenheit werde jedem Versuch, Kontrabande zu befördern, wirksam vorbeugen.

„Weil sie der schweren Einbruchdiebstahl hinreichend verdächtig sind!“

„Herr, sind Sie wahnsinnig,“ mischte sich Anton ein, „lassen Sie sofort meinen Vetter los, oder es geht Ihnen schlecht!“

Der Lärm der lauten Stimmen war inzwischen bis ins Nebenzimmer gedrungen und der Oberst rief heraus: „Was geht hier vor?“

„Ihr Neffe Richard ist soeben wegen schweren Einbruchdiebstahls verhaftet worden,“ meldete Frau Winkler schadenfroh.

Der alte Oberst brachte kein Wort heraus, aber sein Gesicht wurde mit einem Mal totenblau und kraftlos sank sein Kopf auf die Brust. Richard wollte ihm durch die Tür zu Hilfe eilen, doch die Beamten befürchteten einen Fluchtversuch und drückten ein paar Handschellen um seine Gelenke. Während Richard noch mit ihnen rang, fiel sein Blick auf ein vor dem Sessel seines Onkels auf einem Tisch liegenden Schriftstück, worauf in großen Buchstaben stand:

„Mein Testament.“

Einige Sekunden später führten ihn die Beamten ab. Noch einmal wandte er sich um und bemerkte, wie die Wirtschaftlerin auf den Tisch zu trat, und während sie sich ansehnend um den noch immer bewußtlosen Obersten bemühte, Miene machte, das Schriftstück verschwinden zu lassen.

Doch Richards Vetter, der dem Fortgeführten ganz verborgen nachblickte, verstand noch zur Zeit, warum ihm der Verhaftete noch zwei Mal laut zurief:

„Anton, das Testament, das Testament!“

Die Sommerfaison war in dem belgischen Modebad

In Wirklichkeit ist sie aber dazu bestimmt, die französischen Küstenschiffe vor italienischen Durchsuchungen zu schützen.

Portugal.

Portugal scheint nicht zur Ruhe zu kommen. Man glaubte, daß nach der Niederwerfung des Monarchisten-Putschs vor einigen Monaten eine Periode ruhiger ernster Arbeit gekommen wäre, man hat sich jedoch darin getäuscht. Die Streikbewegung, die schon einmal vor etwa 6 Monaten die Regierung beunruhigte, hat aufs neue eingesetzt, und zwar mit einer Heftigkeit, die zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben muß. Der Streik ist sozusagen allgemein, und in Lissabon ruht seit Montag fast sämtliche Tätigkeit. Es erscheinen keine Zeitungen mehr, der Tramahnverkehr ist eingestellt, und es wird nur noch eine Frage von Stunden sein, dann wird auch kein Licht und vielleicht auch keine Heizung mehr zu haben sein. Kurz und gut: wie es scheint, wird man die Wirkung des mörderischen Generalstreiks zum ersten Male in der Hauptstadt der neuen portugiesischen Republik erkennen können.

Tripolis.

Die r d a, 1. Febr. Während der letzten Tage wurden die italienischen Linien eine nach der andern auf allen Punkten vom Feinde angegriffen. Trotz der italienischen Siegesmeldungen waren die Geschehnisse der letzten Zeit äußerst hartnäckig und die Verluste der Italiener bedeutend. In der Nacht zum 29. Januar griffen die Türken viermal Ain Zara an, angeblich unter der Leitung Sadat Weiss. Die ganze Dase wird allmählich in ein großes besiegtes Lager umgewandelt. Von einem Vormarsch ins Innere verläutet jedoch nichts. Immerhin hat man mit den ersten Arbeiten für den Bahnbau begonnen.

China.

Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nordchina befindet sich in einem Zustand akuter Spannung, da das Volk die nunmehrige unmittelbare Abdankung der Dynastie erwartet. Die endlosen Verhandlungen wurden in einer aufgeregten Versammlung der Mandchu-Prinzen und Mongolen-Fürsten am 29. v. M. im Palast wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Yuanfuchais fortgesetzt.

Die Provinz Westfalen in den letzten 50 Jahren.

Die Veröffentlichung des Ergebnisses der letzten großen Volkszählung gestattet in Verbindung mit den Ermittlungen der Volkszählung vom Dezember 1910 einen interessanten Einblick in die Umwälzungen, die in der Provinz Westfalen in den letzten fünf Jahrzehnten vor sich gegangen sind. In erster Linie ist es die Bevölkerungsziffer, die eine geradezu beispiellose Entwicklung genommen hat, eine Folge des Aufblühens des westfälischen Bergbaues und der Industrie. Nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1861 wurde die Provinz von 400 958 Personen bewohnt, im Jahre 1910 wurden 1 425 096 Einwohner ermittelt, also mehr als das Dreifache der Zahl von 1861. Kleinere Städte mit einigen Tausend Einwohnern im Jahre 1861 sind inzwischen zu Großstädten mit weit über 100 000 Einwohnern geworden, z. B. Bochum, dessen Einwohnerzahl von 9855 auf 136 916 gestiegen ist. Für einzelne westfälische Städte ergibt sich folgende Steigerung der Bevölkerungsziffer: Dortmund von 23 372 im Dezember 1861 auf 214 333 im Jahre 1910. Bitten von 7937 auf 37 422, Münster von 27 332 auf 90 283, Hagen von 8426 auf 88 625, Iserlohn von 14 142 auf 31 294, Lüdenscheid von 5682 auf 32 298, Schwelm von 5066 auf 20 432, Hattingen von 5285 auf 12 765, Hörde von 7248 auf 32 785, Hamm von 12 637 auf 45 000, Bielefeld von 6554 auf 16 357, Paderborn von 12 271 auf 29 526, Herford von 10 717 auf 32 532, Bielefeld von 14 846 auf 78 334, Minden von 15 453 auf 26 455, Mettinghausen von 4229 auf 53 681 und Bocholt von 5183 auf 26 409, Städte wie Gelsenkirchen und Herne fehlen bei der Zählung im Jahre 1861. Auch der Landkreis Gelsenkirchen bestand noch nicht. Die Provinz hatte nur eine einzige Kreisfreie Stadt, das war Münster. Einerseits zeigt sich bei einem Vergleich der Ziffern, daß kleine Städte der Provinz in einem halben Jahrhundert ins riesenhafte gewachsen sind, andererseits, daß auch solche Städte vorhanden sind, die sich nur langsam entwickeln konnten.

Spaa in vollem Gange. Wie alljährlich, waren auch dieses Mal wieder tausende von Fremden aus aller Herren Länder eingetroffen, die unter dem Vorwand des Gebrauchs der Heilquellen dort die erwünschte Gelegenheit zum Spiel fanden. Auch heute, an einem schönen Junitage, herrschte in den Straßen des Städtchens das gewohnte rege Treiben. Elegante gekleidete „Damen“ in riesenhaften Hüten und neuesten Pariser Toiletten, fast alle mehr oder minder geschminkt und gepudert, rauchten am Arm ihrer größtenteils ziemlich verlebte aussehenden Kavaliere über das Pflaster, aber das die weißen Savatennishuhe der Herren vorsichtig hinwegschlüpfen. Auf dem großen Platz vor dem Kasino saß eine hundertköpfige Menge beim Kaffee oder Absinth, denn es war um die in allen romanischen Ländern übliche Aperitifzeit, l'heure verte des Parisers, die schicke Zeit von 5 bis 6 Uhr, zu der der gewöhnliche fleckblasse Plebejer noch bei der Arbeit zu transpirieren pflegt. Eine Kapelle ließ ihre einsammelnden Weisen über den Platz erschallen, über dem eine aus Blumenbust, Zigarettenqualm und scharfem Parfüm gemischte Atmosphäre ruht. Auf der Promenade vor den Cafés lustwandelte eine große Menge, die hier die lieben Nachsten sehen und selbst gesehen sein wollte.

„Gadta,“ wandte sich in diesem Augenblick ein an einem Tischchen in der vordersten Reihe an der Promenade sitzender Herr von ungarischem Typus an seinen Nachbar, einen preussischen Gardeoffizier in Zivil, „sagen Sie, lieber Graf, wer mag das auffallende schöne Weib dort drüben am Arme des Herrn sein? Beobachte Sie jetzt hier schon am dritten Nachmittag und gebe sofort 100 Gulden darum, wenn ich wähle, wer die Holbe wäre!“

Der Angeredete klemmte das Monotel ins Auge und sagte nach kurzem Hinübersehen:

In einer der Bevölkerungszunahme ähnlichen Weise ist auch die Gewerbetätigkeit der Provinz Westfalen gestiegen: Im Jahre 1861 waren im Handwerk in der Provinz 54 717 Handwerksmeister mit 50 372 Gehilfen und Lehrlingen, im übrigen produzierende Gewerbe (hierher gehören Fabriken, Mühlen usw.) 5175 Betriebe mit 93 439 beschäftigten Personen und im Handels-, Transport- und Schankwirtschaftsbetriebe einschließlich Druckereien 31 150 Personen tätig. Nach der neuen Gewerbebeurteilung belief sich die Zahl der Gewerbebetriebe einschließlich Nebenbetriebe auf 188 395 mit 923 391 beschäftigten Personen einschließlich der Betriebsleiter. Im Dienste des Gewerbes standen Dezember 1861 63 781 Pferdekräfte motorischer Kraft, nach der letzten Gewerbebeurteilung 1 061 340 Pferdekräfte. Schon das hier mitgeteilte Zahlenmaterial stellt dar, daß die Provinz in einer Frist, die als normales Menschenalter gelten kann, ihr Gesicht völlig geändert hat. Welche Umwälzungen werden weitere 50 Jahre bringen?

Germisichte Nachrichten aus Nah und Fern.

Der zweite Februar. (Ein Zahlenpiel.) Der zweite Februar 1912 ist der zweite Tag des zweiten Monats des zweiten Jahres des zweiten Jahrzehntes des zwanzigsten Jahrhunderts. Dieses konstante Zusammentreffen der Zweizahl verdient insofern von der heutigen Menschheit bemerkt zu werden, als das noch vollkommene Auftreten der Zahl Zwei, im 22. Jahrhundert, nämlich am 2. 2. 2112, also zweihundert Jahre später erfolgen wird. Auch das unter demselben Gesichtspunkt gesehen, nachfolgende Erscheinen der Dreizahl wird nicht früher als am 3. März 2923 eintreten, jedoch beide Daten sicherlich von uns allen unbeachtet vorübergehen werden.

Das trodene Jahr 1911. Nach meteorologischen Aufzeichnungen ist das vergangene Jahr das viertwärteste und das zweittrockenste der letzten 100 Jahre gewesen. Noch wärmer als 1911 waren die Jahre 1843, 1868 und 1872. Seit 1857 hatten wir kein so dürres Jahr wie das vorige.

Strafebersbach, 1. Febr. (Bergwerksverleihung.) Dem Bergbaupraktikanten a. D. Vogel in Bonn und dem Kommerzienrat G. Jung zu Neuhütte ist unter dem Namen Kamilla 19 das Bergwerkseigentum in dem in den Gemeinden Bubbach und Kienroth, Kreis Simmern, und Landert und Waisborn, Kreis St. Goar, belegenen, 2 199 998 Quadratmeter großen Felde zur Gewinnung von Blei-, Zink- und Kupfererzen verliehen worden.

Dillenburg, 30. Jan. Die Königin Wilhelme der Niederlande hat aus Anlaß der Enthüllung der Gedenktafel in der hiesigen Stadtkirche den Konservalor des Museums des Wilhelmsturmes, Dr. C. Dönge, und dem Ersten Herrern J. Fremdt zu Ritters 1. Klasse des Hausordens von Oranien ernannt.

Dillenburg, 30. Jan. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntag morgen kurz nach acht Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ab. Der Milchhändler Brud und der Milchhändler Koch waren mit ihren Karren erschienen, um ihre Milchfannen abzuholen. Dabei fuhr Brud an dem mit einem Hunde bespannten Karren des Koch vorbei. Im selben Augenblick sprang der Hund den B. an und biß sich in dessen Arm total fest, jedoch zwei Mann Mühe hatten, dem Hund das Maul aufzureißen um den B. befreien zu können.

Gartenrod, 31. Jan. Der Heilkünstler Dikomeit der sich auch nach Verbüßung seiner Strafe einer großen Praxis erfreute, wurde, wie bereits gemeldet, am Freitag auf der Straße verhaftet und in das Gefängnis nach Stadenbach gebracht. Der vielfach ausgesprochenen Vermutung, der frühere Teilhaber des Verhafteten, Drogist Zimmermann, habe die Verhaftung veranlaßt, tritt J. mit folgender Erklärung entgegen: „Ich bin kein Kompagnon vom Heilkünstler Franz Dikomeit, sondern nur Drogist, und habe wie alle Patienten seinen Schwindelgeheimnisse geglaubt, ich habe mich getrennt von ihm im August v. J., und seit dem 20. v. Mts. mein Geschäft für Dikomeit gänzlich abgeschlossen. Seine Verhaftung ist nicht durch mich erfolgt, sondern wegen Sittlichkeitsverbrechen, was er schon monatelang getrieben hat. Kein Mensch kann verhaftet werden, wenn nicht Unterlagen vorhanden sind. Die Untersuchung wirds bringen, und brauchen sich die Patienten keine Hoffnung mehr zu machen, er wird als Heilkünstler in Deutschland nicht mehr auftreten. Ich habe allerdings gegen p. Dikomeit eine Privatklage erhoben wegen schwerer Verleumdung, dies hat aber mit seiner Verhaftung nichts zu tun; mein Drogengeschäft besteht nach wie vor.“ Georg N. Zimmermann, Drogier-Inhaber.

Bad Deb, 1. Febr. (Eine Stadt ohne Gemeinde-Neuern.) Die hiesige Stadt ist jetzt zu den wenigen deutschen Städten getreten, deren Finanzlage so glänzend ist, daß sie

„Die hundert Gulden können Sie sich sparen, Herr von Bela-Palfy?“

„Kerem, bitt ich darum!“

Der Herr und die Dame sind ein französisches Ehepaar namens Delavigne. Der Mann soll ein schwerreicher Plantagenbesitzer aus Westindien sein, der sich hier zur Kur und zur Erholung aufhält, wie wir beide ja auch, nicht wahr, Herr von Bela-Palfy?“

Der Ungar lachte.

„Ja, stimmt ganz genau, zur Kur und zur Erholung sind wir hier, besonders zur Erholung von Portfeuille und Börse. Aber sagen Sie, Graf Weidingsen, ist denn gar keine Möglichkeit, mit der Dame bekannt zu werden?“

„Oh, warum nicht? Der Mann war gestern mein Partner beim Tempeln. Wenn Ihnen etwas daranliegt, will ich Sie vorstellen, die Herrschaften kommen hier gleich vorbei.“

Eine Minute später promenierte Gaston und Evangeline Delavigne, die vor acht Tagen aus Albrechtsburg hier eingetroffen waren, am Tisch der beiden Herren vorbei.

„Guten Tag, Herr Delavigne,“ rief ihm Graf Weidingsen zu.

Der Franzose wandte den Kopf, ein Rächeln überflog seine Züge.

„Ah, Sie da, Herr Graf, wie ist Ihnen die schöne Frühlingssnacht gestern bekommen?“

„Ausgezeichnet! Gestatten Sie übrigens, Ihnen bei dieser Gelegenheit einen Freund, Herr Baron von Bela-Palfy, einen der bekanntesten und angesehensten ungarischen Magneten, vorzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Beise ist
alen ge-
Provinz
Beltingen,
fabriken,
Personen
betriebe
nach der
betriebe
schäftig-
enfte des
erkräfte
061 340
cial stellt
Nenchen-
Welche

Fern.
1.) Der
Monats
anzigsten
Zweizahl
merkt zu
hl Zwei,
ihundert
ben Ge-
hl wird
af beide
übergehen

ologischen
ste und
wärmer
seit 1857

ihung.)
und dem
r Namen
emeinden
ect und
Quadrat-
int- und

elme der
bedenkt
ums des
Parrer
Oranien

all spielte
r hiesigen
schänder
schannen
unde be-
lügenblid
ffen Arm
und das

o mit
en Praxis
auf der
nach ge-
er frühere
habe die
rung ent-
ung Franz
Patienten
t von ihm
schäft für
ist nicht
hen, was
ann ver-
ind. Die
Patienten
ünstler in
ngs gegen
leidigung,
un; mein
immermann,

meinde-
a deutschen
daß sie

en, Herr

anzfisches
n schwer-
sie hier
wir beide

zur Er-
on Porte-
deidigen,
e bekannt

tern mein
aranliegt,
men hier

ston und
Abrechts-
en Herren

hm Graf

a Aberflog

die schone

Phnen bei
von Bela-
ngarischen

g folgt.)

von ihren Einwohnern keine Gemeindesteuern zu erheben braucht. Die Stadt Bad Orb ist von dem verstorbenen Bezirksleiter Hüttel zur Erbin seines 100 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt worden. Der Erblasser hat bestimmt, daß die Zinsen dieses Vermögens ausschließlich Schulzwecken dienen sollen. Die Stadt Orb erhält außerdem durch den Verkauf von einem Drittel ihres Stadtwaldes an den Militärstützpunkt zur Anlage des Truppenübungsplatzes den Betrag von rund 3 Millionen Mark, so daß sie infolgedessen in Zukunft keine Gemeindesteuern mehr erheben zu braucht.

— **Samborn**, 1. Februar. (Acht Personen ertrunken.) In der Nähe der Ortschaft Alsum am Rhein hat sich heute früh ein schweres Unglück zugetragen. Morgens um 6 Uhr geriet dort ein kleiner Bugfahrdampfer der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, der die am jenseitigen Ufer des Rheins wohnenden Arbeiter täglich überfährt, infolge der durch Schneetreiben behinderten Aussicht in das Rad eines vorüberfahrenden Frachtdampfers. Der Bugfahrdampfer kenterte. Acht Personen sind ertrunken, vier konnten gerettet werden. Die Toten, die sämtlich aus Bad Orb am Rhein stammten, sind noch nicht geborgen worden. Unter den Getroffenen befand sich der Kapitän des Bugfahrdampfers.

— **Duisburg**, 1. Febr. Ein neues Hochföhrungsglück, das viel Ähnlichkeit mit dem auf der Zeche „Phönix“ hat, ereignete sich heute früh um 1 1/2 Uhr auf den Rheinischen Stahlwerken zu Meiderich. Die Explosion war so stark, daß sie trotz der weiten Entfernung noch wie ein Kanonenschuß in Altduisburg gehört wurde. Weit hin wurde glühendes Eisen und Erdmassen geschleudert, die große Verheerung anrichteten. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen; der eine, namens Dlomka, starb kurze Zeit darauf im Baarer Krankenhaus, der andere namens Gitzhohlt, liegt im selben Krankenhaus im Sterben. Beide Arbeiter sind Polen. Zahlreiche andere Arbeiter trugen zum Teil schwere Brandwunden davon.

— **Berford**, 1. Febr. (Unschuld im Gefängnis.) Im Dezember war ein hiesiges Dienstmädchen namens Vollhöfer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil es dem Kindermädchen Knipper aus Rache Salzsäure in den Kaffee gegeben haben sollte. Als Belastungszeugin war damals das Kindermädchen Knipper aufgetreten. Von Gewissensbissen getrieben, legte dieses jetzt das Geständnis ab, die Salzsäure sich selbst in den Kaffee gegossen zu haben. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde das unschuldig verurteilte Dienstmädchen freigesprochen.

— **Essen**, 1. Febr. Auf Zeche „Rheinpreußen“ bei Essen wurden am Dienstag zwei Bergleute und zwei Steiger verunglückt. Die beiden ersteren wurden getötet, der Steiger schwer verletzt.

— **Nürnberg**, 31. Jan. (Schweres Explosionsunglück.) Eine furchtbare Explosionskatastrophe hat sich gestern Abend in den Werkstätten der Maschinenbau A. G. Augsburg-Nürnberg zugetragen. In der Fabrik waren für die Vulkanwerk große Schiffsmotoren gebaut worden. Gestern kamen zur Abnahme der Maschinen Ingenieure und Monteure der Vulkanwerk und die Motoren wurden im Probierraum mit der höchsten Tourenzahl in Gang gesetzt. Gegen 6 Uhr Abends explodierte plötzlich auf bisher unauffällige Weise ein Zylinder. Die in dem Raume befindlichen Ingenieure und Monteure wurden durch die ausströmenden heißen Dämpfe und die mit furchtbarer Gewalt umhergeschleuderten Eisenteile des geborstenen Zylinders entsetzlich zugerichtet. 4 Personen wurden

getötet, 16 schwer verletzt. Einem der Toten war der Kopf vollständig vom Rumpfe gerissen, die anderen drei Beiden waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In einem Nebenraum befanden sich drei Matrosen der Kriegsmarine aus Kiel, die zur Abnahme eines Schiffsmotors für eine kaiserliche Yacht gekommen waren. Sie konnten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Von zwölf Schwerverletzten sind in der Klinik bereits fünf gestorben.

— Eine Schweinefleisch-Revolution scheint in Landshut ausgebrochen zu sein. Nicht weniger als 48 Metzgerei-Firmen inserierten am Montag in einer dortigen Tageszeitung „junges, zartes“ Schweinefleisch zum Preise von 60–66 Pfg. das Pfund. Vor einigen Monaten noch mußte man für das Pfund 86–90 Pfg. bezahlen.

— **Langenbultfeld** (Niederbranten), den 31. Januar. (Hoch klingt das Lied...) Die Gebrüder Kraft retteten unter eigener Lebensgefahr sieben Personen, die auf dem Main eingebrochen und bereits unter der Oberfläche verschwunden waren.

— **Dresden**, 1. Febr. (Schreckensszenen bei einer Hinrichtung.) Bei der Hinrichtung des Raubmörders Göhlert auf dem Hof des Dresdener Gefängnisses kam es heute in der Morgenfrühe zu einer grauenhaften Szene. Der Mörder hatte schon seit einigen Tagen Todesurteil in seiner Zelle. Auf seinem letzten Gang leistete er verzweifelte Widerstand. Er stieß mit freischender Stimme die heftigsten Verwünschungen gegen Gericht und Staatsanwalt aus. Göhlert, ein großer, kräftiger Mann, war in starken Fesseln, an denen er mit aller Gewalt zerrte. Sechs Mann, die drei Gehilfen des Scharfrichters Brandt und drei Gefängniswärter, mußten ihn mit Mühe auf das Schaffot schleppen. Noch als er bereits auf dem Tritt des Fallbeils lag, stieß er Schreie und Verwünschungen aus. Die etwa sechzig der Hinrichtung beizuhelfenden Personen waren über die Vorgänge entsetzt. Göhlert, ein Gelegenheitsarbeiter, hatte einen alten Rentenempfänger namens Tödt in Dresden, seinen bisherigen guten Freund, hinterrücks ermordet, um sich in den Besitz von dessen Ersparnissen zu setzen. Die Leiche hatte er in der Hütte seines Schrebergartens vergraben.

— **Dresden**, 1. Febr. (Ein Glasplitter als Kronzeuge.) Auf einem Kartoffelfelde in der Nähe Dresdens wurde im August vorigen Jahres die Leiche eines 14-jährigen Mädchens gefunden. Das Mädchen ist bei einem Sittlichkeitsverbrechen getötet worden. Es wurde damals ein Glasplitter bei der Leiche gefunden, der aus einem Taschenspiegel herzu führen schien, den der Arbeiter Drechsler aus einem Dorfe bei Bauen bei sich führte. Er wurde auf Grund dieses Glasplitters des Verbrechens überführt und vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. — Es ist nichts so fein gesponnen...

— **Philippsthal**, 29. Januar. (Durch elektrischen Strom getötet.) Auf dem Kaliwerke Hailos waren Arbeiter mit dem Vegen eines Kabels im Schachte beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit kamen zwei Mann der Stromleitung zu nahe, wodurch einer tödlich verunglückte. Der andere Arbeiter trug nur leichtere Verletzungen davon.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 2. Februar. (Vichtmeß.) Der heutige 2. Februar ist als „Vichtmeß“ besonders auf dem flachen Land

ein Tag von besonderer Bedeutung. Weniger für die Stadtbewölkerung als hauptsächlich für die Landwirtschaft herrscht für diesen Tag die allhergebrachte Anschauung, daß unfreundliches, regnerisches Wetter ein gutes Zeichen für das kommende Jahr bedeutet. Der Dachs, der am Vichtmeßtag etwa seinen Bau verläßt, soll nicht im hellen Sonnenschein seinen Schatten sehen dürfen, weil er sich sonst zu erneutem Winterschlaf in seinen Bau begibt. Nun wird es zwar für Jedermann außer Zweifel stehen, daß vom langen Winterschlaf des Daches nicht die Frühjahrswitterung abhängen, sondern das höchstens das Umgekehrte der Fall sein kann. Trotzdem wohnt dieser alten Bauernregel eine Berechtigung inne. Denn es ist eine in langen Jahren festgestellte Tatsache, daß warme, sonnige Witterung im Februar uns leicht den Frühling vorwegnimmt und einen nachfolgenden Witterungsrückschlag für die Monate März und April befürchtet läßt. Es braucht eben auch der Winter seine Zeit, sich auszutoben, und sein allzufrüher Fortzug ist für die Landwirtschaft noch nie von guten Folgeerscheinungen begleitet gewesen.

n. **Laasphe**, 2. Febr. Im vergangenen Jahre hat der Bürger- und Verkehrsverein eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt und infolge Kellame und Versand der künstlerisch ausgestatteten Prospekte einen großen Fremdenverkehr in unserer Stadt veranlaßt; das wird unumwunden von der Bürgerschaft anerkannt. Der Verein wird von einer großen Anzahl Mitglieder zum Teil mit höheren freiwilligen Beiträgen unterstützt und doch genügen die einlaufenden Mittel nicht, wenn die Tätigkeit des Vereins eine solche bleiben soll, wie sie zum Besten unserer Stadt notwendig erscheint. Viele Mitbürger, die eigentlich direktes Interesse an den Bestrebungen des Bürger- und Verkehrsvereins haben, haben durch ihre Mitgliedschaft, die schon mit 3 Mk. pro Jahr zu erreichen ist, bisher den Verein nicht unterstützt. Verkehrsvereine in anderen Städten sind in dieser Beziehung günstiger gestellt. Es muß also dahin gestrebt werden, möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen, um auch fernerhin nach der Devise: „Das Wohl der Stadt, mein eigenes Wohl“ wirken zu können.

* **Laasphe**, 2. Febr. Wir lesen in auswärtigen Blättern: „Wenn die Rosen blühen“, ein Lustspiel in einem Akt, und „Wildfrühling“, Drama in drei Akten, von der jugendlichen, begabten 17-jährigen Schriftstellerin Margarethe Böllner, der Tochter des bekannten Komponisten Heinrich Böllner, fanden bei ihrer Aufführung im „Cercle Artistique“ in Antwerpen viel Beifall. Die weibliche Hauptrolle im „Wildfrühling“ wurde in hervorragender Weise von Maria Karsten vom Deutschen Theater in Köln dargestellt. — (Bekanntlich weilte Fräulein Böllner im vergangenen Sommer mit ihrem Vater mehrere Wochen zur Erholung im Hotel Fasanerie hier selbst, bei welcher Gelegenheit das Lustspiel „Wenn die Rosen blühen“ in den Gartenanlagen des genannten Hotels erstmalig aufgeführt wurde und schon damals großen Beifall fand. Red.)

— **Niederlaasphe**, 2. Febr. Die Königl. Regierung zu Arnberg hat den Lehrer Karl Otterbach zum ersten Lehrer an der evang. Volksschule zu Niederlaasphe ernannt.

— In der Woche vom 21. bis 27. Januar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtherie-Erkrankungsfälle (1 in Raumland, 1 in Verlebach), 3 Scharlachfälle (1 in Laasphe, 1 in Hesselbach, 1 in Fiebelbach), 1 Todesfall an Krebs in Laasphe, 1 Todesfall aus anderer Ursache.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen teuren Satten, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Kandmann und Wirt
Wilhelm Frank**

im 56. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden heute morgen 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, den 2. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Nachruf!

Am 24. ds. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Freund

August Dietrich

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Wie verlieren in dem Dahingegangenen einen wahren, treuen und liebevollen Kameraden, dessen wir auch weit über das Grab hinaus gedenken werden.

Freuer Freund, nun schlumm're Du
selig Deinem Himmel zu.

Gewidmet von seinen Kameraden:

K. S. W. R. W. S. F. S. W. Sch. E. K.
W. S. R. S.

Feudingen, den 31. Januar 1912.

Wintersportverein Erndtebrück.

**Sonntag den 4. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr
Schneeschuhwettlauf für Knaben**
am Sachsenberg.

Eine Sendung

Web-Garne

zu billigen Preisen eingetroffen.

J. K. Hammer jr., Laasphe.

Rodelschlitten

in kräftiger Bauart zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

August Imgardt.

Freie Handwerkerinnung für das Lahntal.

Alle Handwerker der Stadt Laasphe nebst Aemter Erndtebrück und Banfe (auch Nichtmitglieder der Innung) werden hiermit aufgefordert, bis zum 10. Februar cr. die Lehrlinge, welche vor dem 1. Januar 1912 ihre Lehrzeit begonnen, zur Lehrlings-Stammrolle anzumelden. Zuwiderhandlungen werden unanfechtlich bestraft bis zu 20 Mk. Geldstrafe (Gewerbegesetz § 150).

Der Vorsitzende:
G. Niggemann.

Bekanntmachung.

Die Militärreklamationen sind bis zum 10. Februar cr. bei mir anzubringen.

Laasphe, den 1. Februar 1912.
Der Bürgermeister, **K o o p.**

Volkshibliothek, Laasphe.

Die Bibliothek ist jeden Sonntag geöffnet. Die regelmäßige Ablieferung der entliehenen Bände ist im Interesse der Bücherei unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Wer gibt jungem Manne

Schreibmaschine und Stenographie? Gesl. Angebote unter „Unterricht“ an die Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

Serzliche Bitte.

Wer hilft einem alten, hilfsbedürftigen Veteranen, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und körperliche Gebrechen hat, dabei unerschuldet in mühsamen Verbältnissen lebt, durch eine Unterstützung? Derselbe erhält zwar die Veteranenbeihilfe, jedoch reicht dieselbe nicht aus. Die Wittgensteiner Ztg. ist erbötig, Unterstützungen unter V. K. 56 entgegenzunehmen.

Zwangsverkauf.

Am 3. d. Mts., vorm. 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingen

20 Ztr. Heu versteigert werden. Versammlung W. Müller daselbst.

Laasphe, 2. Februar 1912.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Gut erhaltener

Schlitten,

ein- und zweispännig zu fahren, zu verkaufen.

Heinrich Schiffer,

Hof Ober-Engelsbach

bei Siegen.

Telephon 447, Amt Siegen.

Wer verkauft billig einen

bis zwei Jahre alten **Dackelhund** (nicht zur Jagd). Offerten m. Preis an die Exped. d. Wittgenst. Ztg.

Kinder-Zwieback

10 Stück 15 Pfg.

Vanille-Zwieback

5 Stück 10 Pfg.

Macronen-Zwieback

5 Stück 10 Pfg.

Tee-Zwieback

4 Stück 10 Pfg.

Eigenes Fabrikat, mit hohem Eiweißgehalt, unter Zusatz von Naturbutter, daher leicht verdaulich für Magenschwache und Kinder. stets frisch, keine lang lagernde Fabrikware. Postkollt franco.

Laasphe **Emil Niggemann.**

Gesellschaft Casino,

Laasphe.

Samstag den 3. Februar,

abends 8 1/2 Uhr

außerordentliche

Hauptversammlung.

Sonntag den 4. Februar

im Anschluß an die Schlittenpartie

Casinoabend.

Statt besonderer Anzeige.

Berta Schaumann

Fritz Bänfer

VERLOBTE

Laasphehütte

Laasphe

im Februar 1912.

Ortsausschuss für Jugendpflege.

Unterhaltungsabend

am Sonntag den 4. d. Mts., um 6 Uhr.

Spiel und Vorträge. Vortrag: Einführung in das Schachspiel.
Laasphe, den 1. Februar 1912.

Der Vorsitzende:
Beder.

Rindvieh- und Schweineversicherungs-Verein
Laasphe.

Sonntag den 10. Februar d. J., abends 8 Uhr

findet im Saale des Herrn Fritz Bösch die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen und um

pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage und Wahl der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Kassators.
4. Vereinsangelegenheiten.

Laasphe, den 1. Februar 1912.

Der Vorstand.

Von heute ab

verkaufe ich sämtliche

Manufakturwaren

gegen gleich bare Zahlung

15 Proz. billiger.

Mache noch besonders auf

1000 Meter Rest-Messel

aufmerksam.

Ascher Löwenstein

Feudingen.

Nähmaschinen,

nur beste Fabrikate, wie

● Naumann ● Pfaff ● Wertheim. ●

Andere billige Fabrikate von 45 Mark an.
Auf Wunsch Teilzahlungen.

A. Mittelmann, Laasphe.

Größtes Nähmaschinenlager im Kreise Wittgenstein.

Stabil gebaute, richtig und schnelllaufende

Rodelschlitten.

Ein- und Mehrsitzer, Damenschlitten, Kinderschlitten.
Allerbilligste Preise.

Sermann Jung, Laasphe.

Die besten

Einschlags-Nettengarne

kauft man bei

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Bekanntmachung.

Nach dem Beitritt des Kreises Wittgenstein zum Verband westfälischer Rotviehzüchter sind zu Zuchtzwecken verschiedentlich Zuchtbullen aus anderen Kreisen hier eingeführt worden, welche hinter den bisher ins Herdbuch nicht aufgenommenen Wittgensteiner Züchtern weit zurückstehen. Es erscheint mir daher wünschenswert, das edle Blut, welches in den Wittgensteiner Züchtern steckt und welches sich in den letzten Jahrzehnten neben der offiziellen Zuchttrichtung der Wittgensteiner Züchter im verborgenen weiter vererbt hat, wieder ans Licht zu ziehen. Dies kann nur geschehen, wenn die Besitzer von roten Bullen, Kühen und Rindern diese möglichst vollständig zum Wittgensteiner Herdbuch Abteilung B (für Züchter) anmelden, erst dann wird es möglich sein, einen Überblick darüber zu gewinnen, wie groß der Stamm der alten Wittgensteiner Züchter ist und wie es möglich sein, den Anlauf von rotem Vieh so zu regeln, daß die Kaufleute ihren Bedarf nach Möglichkeit im Kreise selbst decken können. Kommt das im Kreis vorhandene Material von Rotvieh erst wieder zu Ehren, so werden wir auch in der Rotviehzucht den anderen dem Rotviehzuchtverband angehörenden Kreise bald überlegen sein.

Verleburg, den 27. Januar 1912.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Männergesangsverein „Liedertafel“
LAASPHE.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet

Freitag den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal bei Herrn Fritz Bösch statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1912.
3. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Die
praktische Hausfrau spart viel Geld!

weil sie nur die Marke „Abeko“ kauft und sich keine
Erfahrungsmittel als gleich gut oder gar besser aufreden läßt.

Abeko.

Malzkaffee p. Pfd. 35 und 30 Pfg.
Kornkaffee p. Pfd. 35 und 30 Pfg.
ist. Kaffees von 115 Pfg. an aufwärts.
Kaffee per Paket von 30 Pfg. an.
Tees alle Preislagen.

Verlangen Sie Preisliste 26, Herbst 1911, für Conserven
und Delikatessen.

Detail-Verkauf

sämtlicher Kolonialwaren, Landesprodukten, Conserven,
Delikatessen zu Engrospreisen.

Erstes Frankfurter Consumhaus
für Lebensmittel,

Alexander Brinkmann & Co.

Gladenbach, Biedenkopf,
Marktstraße 14, Bachgrundstr. 22.

Verband-Abteilung:

Hohenstaufenstr. 8, Frankfurt a. M., Hohenstaufenstr. 8.

Für jeden Winter-Sport!
Wickel-Gamaschen

mit und ohne Fuß in allen Farben und Preislagen für Erwachsene
und Kinder.

Fr. Loos I., Laasphe.

Die Königin der Würzen ist

MAGGI Würze.

gelegentlich empfohlen von

Max Hink, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Haararbeiten

werden sauber und preiswert
ausgeführt von

Heinr. Schneider,

Verleburg, Eberstraße Nr. 22.

Empfehle zur Pflege der
Haare meine best emp-
fohlenen

Baumspitz-

Carbolineum

(sog. wasserlösliches Carbolineum.)

Max Hink.

Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Alle Bureau-

und

Kontor-Artikel,

als:

Copierbücher,

Journalen,

Hauptbücher,

Rassenbücher,

Faktura-Mappen,

Lohnbücher

Soenneden- u. Reiz-

Briefordner.

Bibliothekspes.

Copierpressen

Agenden

find stets vorrätig

Laasphe Aug. Imgardt.

80er.

Am Sonntag, 4. Februar
1912, nachmittags 4 Uhr im
Gasthaus Bösch

Versammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen
wird gebeten. Auswärtige Kameraden können dem Verein für
Jubiläumstreife beitreten.

Der Vorsitzende:

Imgardt.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauff) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Ein
Dienstmädchen

von 17 bis 18 Jahren für alle
Hausarbeit auf sofort gegen guten
Lohn gesucht.

Zu melden bei

Wirt August Funke,

Verleburg (Kreis Altena)

Kaiserstraße 479.

Lehrlings-Gesuch.

Fabrikgeschäft stellt sofort oder
auch erst zu Ostern einen kauf-
männischen

Lehrling

ein. Gelegenheit zu gründlicher
Ausbildung wird geboten.

Selbstgeschriebene Meldungen
unter „Lehrlings-Gesuch“ an
die Wittgensteiner Zeitung.

Meiner verehrten Kundschaft
hierdurch die Mitteilung, daß ich
den Vertrieb der weltbekannten

Pohlschröder'schen
feuer-, fall- u. diebstahlsicheren

Geldschränke

übernommen habe und finde solche
in jeder gewünschten Größe und
Ausführung von mir billigt zu
beziehen.

D. Mölling,

Eigenhandlung,

Verleburg.

Zahn-Schmerz-
mittel
Zahnoperationen
schmerzlos
zu soliden Preisen

Patentgebiss

ohne

Gaumenplatte

D. R. P. 200 603

sehr haltbar u. bequem

im Munde.

Beeinflusst nicht den
Geschmack wie eine Gaumenplatte.

Garantie für guten Sitz und
Dauerhaftigkeit.

Alleiniger Inhaber der Lizenz für
Hilfenbach, Gröndelbrück und
Umgebung:

Karl Maack,

Dentist,

Hilfenbach.

Sprechstunden in Gröndelbrück:

Dienstag und Freitag

von 1-5 Uhr nachm.

Empfehle von frischen Senbungen

Feldsalat, Endivien,

Rosenkohl, Blumenkohl,

Spinat, Weißkohl, Möhren,

Stekrüben, rote Beete,

Schwarzwurzeln, Maronen,

Sauerkraut,

Kokosnüsse, Feigen, Datteln,

Apfel,

Zitronen, 10 St. 45 u. 60 Pf.

Apfelsinen,

10 St. 35, 45 und 65 Pf.

Frau Hofheinz Wwe.,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Septuagesimae (4. Februar).

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für das Männer- und

Frauen-Verein Westfalen.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Verleburg: P. Adams.

Hierzu Nr. 5 des Anstr. Familienbl.